

Mitteilungen/Communications

Etienne Grandjean

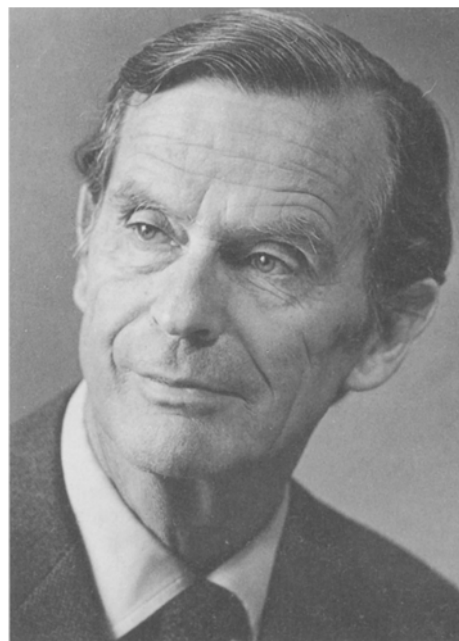
Am 11. November dieses Jahres verstarb in Zürich Prof. Dr. med. Dr. hc. mult. Etienne Grandjean nach einem erfüllten wissenschaftlichen Leben. 33 Jahre hat er das Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH-Zürich geleitet. Von dieser Institution aus, die Grandjean mit viel Esprit und Freude mit Leben erfüllte, hat er die Entwicklung der Sozial- und Präventivmedizin, der Arbeitshygiene und der Ergonomie in der Schweiz massgebend bestimmt.

Schon frühzeitig, als die Umwelt noch nicht in aller Munde war, hat er neben der Arbeitswissenschaft einen Teil seiner Schaffenskraft der Humanökologie und der Umwelthygiene gewidmet. Sein Wirken fand weit über die Landesgrenzen der Schweiz hinaus schon bald die wohlverdiente Anerkennung, nicht nur, dass er Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin sowie der deutschen Gesellschaft für Arbeitswissenschaft war. Preise und Ehrendoktorwürden verschiedener Universitäten sind deutliche Marksteine seines Wirkens über die Landesgrenzen hinaus und seiner internationalen Wertschätzung. So war er seit 1978 Fellow der The Human Factors Society. 1953 erhielt er den „Prix René Barthe“ der Arbeitsmedizin der Universität Paris, 1970 den „Yant Memorial Award“ der American Industrial Hygiene Association. 1982 wurde ihm in Tokio der „Award of the International Ergonomics Association“ der IEA überreicht. Die Ehrendoktorwürden der Universitäten Surrey (1970), Stuttgart (1976) und Genf (1984) geben seiner universitären Laufbahn den äusseren Glanz, den er nicht suchte, der ihm vielmehr von selber zufiel.

Etienne Grandjean als Wissenschaftler

Grandjean war ein Mensch, dem die angewandte Wissenschaft neben Sport und Kunst die dritte Säule seines Lebens war. Nur schwer nahm er mit seiner Emeritierung von der aktiven Forschung Abschied. Zu viele aktuelle Probleme forderten weiter die jugendliche Neugier seines Forschergeistes heraus, fiel seine Emeritierung doch gerade mit dem Einzug der Informationstechnik in die Welt der Arbeit zusammen. Er spürte die Probleme, die auf den arbeitenden Menschen zukamen, und fing noch einmal von neuem an, zu lernen und sich aktiv mit den Problemen der Arbeit mit Informatikmitteln und den immer deutlicher zutage tretenden Wirkungen der Umwelt zu beschäftigen. So plante und verwirklichte er die Arbeit seines Institutes weit über den Zeitpunkt seiner Emeritierung, die er bis zum letztmöglichen Zeitpunkt in sein siebzigstes Lebensjahr hinausgeschoben hatte, hinaus mit langfristig festgelegten Forschungsprogrammen.

Entsprechend seiner wissenschaftlichen Heimat in der Physiologie stand am Anfang von Grandjeans wissenschaftlicher Karriere die Untersuchung der körperlichen Arbeit mit den klassischen arbeitsphysiologischen Methoden. Noch heute finden sich in der Sammlung des Hauses die alten Messgeräte aus dem Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie. Schnell dehnte sich allerdings das Spektrum der Arbeiten aus. So umfassen die gut 900 Publikationen Themen der Arbeits- und Wohnphysiologie, der Umwelthygiene, der technischen Hygiene, der Arbeitshygiene und der experimentellen Toxikologie, der Psychophysiologie und der Psychotoxikologie der Sucht- und Genussmittel. Der Inhalt reicht von rein naturwissenschaftlicher Basisforschung über epidemiologische Studien bis zur Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in Verordnungen der Arbeitshygiene und Gesundheitspolitik sowie in Produkte. Grandjean hat Wissenschaft auf breitester Basis betrieben, einmal mehr Techniker, dann mehr Psychophysiologe beziehungsweise Psychologe und wieder ein andermal mehr Mediziner.



Etienne Grandjean als Lehrer

Grandjean kann auf eine fruchtbare Wirkenszeit als akademischer Lehrer zurückblicken. Die Vielfalt angebotener Vorlesungen war, der Tradition der ETH als Unterrichtsinstitut folgend, gross, reichte sie doch von der Arbeitsphysiologie über Wohnphysiologie, die Sportphysiologie, die Ernährungsphysiologie bis zur Umwelthygiene, zur Sozial- und Präventivmedizin sowie zur Ergonomie. Sein Vortragsstil in den Vorlesungen muss weniger belehrend als beispielgebend gewesen sein. Gibt es doch Abbildungen, auf denen Grandjean als Lehrer und als lebendes Beispiel auf dem Experimentiertisch sitzend oder liegend, den in- und ausländischen Studenten die Körperhaltung des richtigen Sitzens oder auch des richtigen Schlafens demonstrierte. Eine Vielzahl von öffentlichen Vorträgen innerhalb und ausserhalb der Universität begleiteten sein Schaffen an der ETH. Immer stand dabei im Vordergrund, das von ihm erfahrene Wissen zu vermitteln.

Etienne Grandjean als Mitgestalter und Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin

Im Jahre 1956 gehörte Etienne Grandjean zu den Mitbegründern der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin, deren Präsidium er während 10 Jahren innehatte. Er initiierte die seit 1966 jährlich durchgeführten wissenschaftlichen Tagungen dieser Gesellschaft, bevor sie im Jahre 1972 zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Sozialmedizin zur Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin wurde. Im Jahre 1983 verlieh ihm die Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft.

Etienne Grandjean als Mensch

Grandjean war ein Praktiker im besten Sinne des Wortes. Theorien, Gedankengebäude ohne Wirken auf die Umwelt des Men-

schen, ohne direkten Einfluss im Sinne einer Verbesserung der Situation des arbeitenden Menschen haben ihn nur am Rande gefesselt. Damit blieb er trotz seiner Affinität zu den technischen Wissenschaften immer Mediziner. So hatte er auch nach seiner Emeritierung ein offenes Ohr für aktuelle arbeitsmedizinische Probleme. Ihn interessierte nicht allein die Schöpfung wissenschaftlicher Ergebnisse für Fachzeitschriften. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse waren ihm vor allem verlässliche Vehikel für den schöpferischen Prozess der Gestaltung von Arbeitsmitteln, der Gestaltung der Arbeit. Der wissenschaftlich begründete Gestaltungsansatz stand daher im Vordergrund. So ist es kein Zufall, dass er in den letzten Jahren versuchte, Designer und Ergonomen in den Tagungen von Montreux an einem Tisch zu versammeln und so die Hilflosigkeit in der Kommunikation zwischen den Gruppen der Spezialisten zu überwinden. Dabei galt ihm die individuelle Lösung immer mehr als eine standardisierte und verallgemeinerte globale. Gegen Normen meldete er stets Vorbehalte an, da diese seiner Meinung nach eine emotionale Schranke für das aktive Denken schaffen und zu einer Stagnation im Fortschritt führen. Sie entsprachen nicht seinem medizinisch orientierten Denken und nicht seinen künstlerischen Neigungen, die beide mehr dem Individuum und der Vielfalt menschlicher Lebensweisen und Erlebensweisen der Realität dieser Welt verpflichtet waren.

Grandjean war während seiner wissenschaftlichen Arbeit der deutschsprachige Raum immer zu klein. Grandjean war ein Weltbürger. So war er gleichermassen in der französischen, der italienischen, der angelsächsischen und der deutschen Sprachwelt zu Hause. Diese Heimat in verschiedenen Kulturen, die gute Kenntnis verschiedenster Erwartungen des Diskussionspartners, die Fähigkeit, Kritik zu üben, ohne zu verletzen, die Fähigkeit, den Diamant wissenschaftlicher Erkenntnis von verschiedenen Seiten zu beleuchten, nämlich aus der Sicht des Künstlers, aus der Sicht des Praktikers, aus der Sicht des Wissenschaftlers, sind Eigenschaften, die seinem 1963 in der ersten Auflage erschienen Buch „Physiologische Arbeitsgestaltung“, das bereits kurz danach unter anderem in schwedischer, holländischer, französischer und englischer Sprache erschien, den weltweiten Erfolg gegeben haben. Es ist der Stil fragender und gleichzeitig antwortender Faktenvermittlung, die sichtbare Trennung in Wissensgerüst und Detailwissen, in Haus und Einrichtung, die den Leser für den Autor einnehmen. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang die „Wohnphysiologie“, in der physiologische Grundlagen des Wohnens für Architekten beispielhaft zusammengestellt sind. Grandjean war ein Wissenschaftler, der vieles bewegt hat und gleichzeitig eine liebenswerte, bescheidene Persönlichkeit, die alle, die ihm begegnet sind, nicht vergessen werden.

Helmut Krueger, Zürich

25th Ten-Day International Teaching Seminar on Cardiovascular Epidemiology and Prevention, Rio de Janeiro, Brazil

The Section on Epidemiology and Prevention of the International Society and Federation of Cardiology announces its 25th Ten-Day International Teaching Seminar on Cardiovascular Epidemiology and Prevention, to be held in Brazil, August 15–28, 1992. The Seminar is held in association with the World Health Organization and local hosts. Between 30–35 Fellows can be accepted. Final selection will be made by the Section's Seminar Committee. Nominees should normally be at the post-graduate level with some residency training or its equivalent, and be interested in cardiovascular disease epidemiology. Except in unusual circumstances, preference will be given to younger candidates, with little or no formal training in epidemiology. Partial assistance with travel costs may be available for accepted Fellows. Room and board are provided without cost.

Fluency in English is an absolute essential

Should an accepted Fellow be unable to attend, no substitute not reviewed by the Seminar Committee may be sent as an alternate by the institution.

Applications, including (1) a letter of nomination by chief of department or institution, (2) a personal letter of application from the nominee, and (3) the applicant's curriculum vitae, should be received *before April 1, 1992* by:

Professor Kay-Tee Khaw,
Seminar Coordinator Elect,
Clinical Gerontology Unit,
University of Cambridge School of Clinical Medicine,
Addenbrooke's Hospital,
Cambridge CB2 2QQ,
England
FAX: 44-223-33 69 28

Balint – Preis für Medizinstudenten

Das „*Ascona Modell*“ verwirklicht Grundelemente der Ausbildung des zukünftigen Arztes. Es zeigt einen Weg, die Arzt-Patient-Beziehung in die Gesamtdiagnose und Gesamttherapie einmünden zu lassen und sie im Einzelfall entsprechend zu nutzen.

Dieses Modell hat seinen Ursprung in der Arbeit von Michael Balint, dem zu Ehren der Preis 1979 gestiftet wurde und der alljährlich in Ascona/Monte Verità verliehen wird. Auch 1992 werden zur Förderung einer beziehungsorientierten Ausbildung wieder Arbeiten von Medizinstudenten mit einem Preis ausgezeichnet, der von Sandoz Pharma, Bern, gestiftet wurde (insgesamt sFr. 6000.—).

Die Arbeiten werden nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt:

1. Die vorgelegte Arbeit ist auf die persönlich erlebte Erfahrung innerhalb der Student-Patient-Beziehung und deren allfällige Entwicklung zentriert (Exposition).
2. Sie soll die Überlegungen des Autors zum beruflichen Beziehungserlebnis wiedergeben, auch die dazugehörigen Gefühle und Phantasien, die zumeist unterdrückt werden (Reflexion).
3. Die Arbeit soll überdies Wege aufzeigen, die Erfahrung in Handlung umzusetzen und die hierfür notwendigen Voraussetzungen im Studium zu schaffen (Aktion und Progression).

Die Preisverleihung findet am 25. April 1992 in Ascona, Monte Verità, statt.

Info: Dokumentationszentrum, Biblioteca,
CH-6612 Ascona

Prix Balint pour étudiants en médecine

Depuis vingt ans se réunissent à Ascona, sous l'égide du Secrétaire Général du Conseil de l'Europe, des médecins, hospitaliers et libéraux, des paramédicaux et des étudiants. Ces rencontres internationales agissent comme un catalyseur, essayant de définir une méthode de formation aussi bien pour les étudiants que pour les médecins ainsi que pour les infirmiers(ères), les travailleurs sociaux et les psychologues. On le nomme le «*modèle Ascona*».

Un prix de frs 6000.— a été institué grâce à Sandoz Pharma, Berne. Il est destiné à récompenser un travail relatant une expérience personnelle dans le cadre relations patient-étudiant (exposition).

- Le travail évoquera le vécu et les réflexions de l'auteur sur sa relation professionnelle ainsi que les émotions et les fantasmes souvent réprimés que diverses situations peuvent susciter.
- Il sera conçu comme une tentative de contribuer à la formation professionnelle, à travers l'analyse de la relation interpersonnelle.

La remise du prix aura lieu le 25 avril 1992 à Ascona, Monte Verità.

Renseignements: Centre de documentation, Biblioteca,
CH-6612 Ascona